

Die Galerie Factory-Art hat das Vergnügen zwei Künstlerpersönlichkeiten in einer Ausstellung unter dem Titel **TIME LINE** zu präsentieren.

Es ist die italienische Künstlerin Beatrice Crastini und der schwedische Künstler J. Tobias Anderson.

Die Eröffnung der Ausstellung wird am Samstag, den 15. Mai 2010 um 18.00Uhr stattfinden und bis zum **17.07.2010** zu sehen sein.

Die **Zeit** ist eine Art Ausdruck für aussergewöhnliche Veränderungen. Die **Linie** ist als Trennung zwischen zwei Personen, die miteinander reden, aber sich nicht hören, zu verstehen. Die **“TimeLine”** (Zeitstrahl) trennt zwei Leben von einander, die sich einen immergleichen Ablauf unterwerfen und dabei zwischen routinierten Arbeiten pendeln, die wichtig erscheinen. Warum ist eine Entscheidung zwischen dessen, an was man glaubt und der unbekannteren **“realen”** Wahrheit so faszinierend? Wie könnte man wirklich eine Entscheidung treffen?

J. Tobias Anderson

In dieser Ausstellung wird er insgesamt 3 Video-Installationen zeigen: **“A small Part of the World”, 2006; “The Wind”, 2009** und das neue Video **“A Veracity A Mendacity”, 2010**.



Alle drei Arbeiten beschäftigen sich mit dem gesprochenem Wort; den Ideen und Normen, die dahinter stehen. Interessant dabei ist, dass seine Videos in der Ära der weltweiten Computer-Animation fast altmodisch aussehen. Beim Anblick fühlt man sich an Cartoons erinnert. Oftmals sind seine Figuren durch einfache Liniengefüge gestaltet, besitzen keine Schatten und der Hintergrund bildet keinen spezifischen Ort ab, wie zum Beispiel in **“The Wind”** zu sehen.

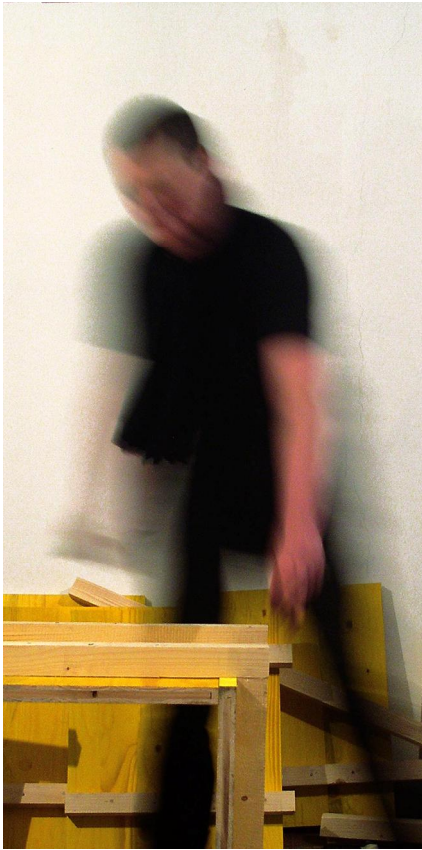
Das zwei-minütige Video **“A small Part of the World”** ist ein Video voll Bemerkungen und Sprüchen. Die drei Personen befinden sich in keiner Interaktion zueinander. Vielmehr agieren sie als eine Art Projektionsfläche für die Bemerkungen, die auf den Monitor erscheinen und die man hören kann.

“A Veracity” und **“A Mendacity”** ist eine 2-Kanal Installation, wo ein Mann mit zwei Frauen konfrontiert ist. Die eine ist verletzlich und leicht beeinflussbar; die andere dagegen zögerlich und fragend. Auf der einen Seite predigt der Mann Aufrichtigkeit hingegen der Frau, die ohnehin schon bekehrt ist. Auf der anderen Seite predigt er der skeptischen Frau Verlogenheit. Oder ist es genau andersherum? **“A Veracity A Mendacity”** fragt, ob es überhaupt immer nur eine Wahrheit gibt; und wer die Pflicht haben sollte anderen zu sagen, was richtig und was falsch ist.

Die Arbeit von 2009 **“The Wind”** setzt den Fokus noch einmal auf das gesprochene Wort. Es stellt Originalität in Frage und wundert sich, ob es je etwas Neues geben wird, oder ob Alles schon einmal da gewesen ist.



Beatrice Crastini



Sie präsentiert ihre neue Installation: **“28 days”**. Diese Installation markiert aufs Stärkste ihre Beobachtungen und Vorgehensweise: einen bekannten Gegenstand des Alltags isolieren, dekontextualisieren, die Bedeutung verstärken und es zu einer neuen Lesart bewegen.

In diesem Projekt steht Beton im Mittelpunkt. Von den einen geliebt (Architekten, Bauarbeiter, Mafia, Spekulanten, Ministerium für öffentliche Arbeit) und von anderen gehasst (Umweltaktivisten, den Grünen, Öffentlichkeit). Der Zement ist von vielen Emotionen geprägt und schon vollkommen verbraucht. Der Zement wird als ein fertiges Produkt, reglos, nicht recycelbar und tod angesehen.

Die Mischung des Portland Zements in seiner Gesamtheit aus Sand oder Kies und Wasser bestehend, hat auch eine Stimme. Innerhalb der Erstarrungsphase, die insgesamt 28 Tage dauert, ist der Zement im Inneren eine Plattform für viel Spannung und Reaktionen. Diese Werk bringt uns die Magie des Hörens näher.

Für dieses Projekt hat die Künstlerin zwei Kisten aus Holz gebaut, das üblicherweise beim Bau Verwendung findet. Die Arbeiter eines Steinbruchs haben den Beton in die Kisten gefüllt. In den Kisten wurde ein Mikrophon platziert, das an eine Soundkarte angeschlossen ebenso wie an einen Mac Laptop.

Alle Schritte wurden dokumentiert. Mit einem Kopfhörer ist es nun möglich den Klang der Realität zu

hören. In den anderen Räumen präsentiert die Künstlerin einige Gemälde, die in der natürlichen Evolution ihrer Arbeiten entstanden sind, in denen *“memoirs of gestures...maybe not actually observed, but, following some kind of strange and tortous, have remained indelible in the folds of our ego and reappear suddenly recalled to the present by some kind of unexpected connection. Martina Ganino-Corriere dell’arte.*

